

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 34 (1993)
Heft: 24

Artikel: Pionier sein statt stempeln : neue Perspektiven für Arbeitslose
Autor: Farago, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER BRÜCKENSCHLAG

Neue Perspektive für Arbeitslose

Pionier sein statt stempeln

Im «zeitbild» 18/93 berichteten wir von einer neuen Initiative des SOI im Sinne des West-Ost-Brückenschlags. Schweizerischen Interessenten soll die Möglichkeit geboten werden, ihr Können und Wissen in Mittel- und Osteuropa sinnvoll einzusetzen, durch den Erfahrungsaustausch Kontakte zu knüpfen und auf diese Weise das Ihre dazu beizutragen, dass der Graben, der Europa noch immer teilt, überbrückt und mit der Zeit zugehüttet wird.

Vor allem den Arbeitslosen wollen wir, durch das Vermitteln eines nützlichen Praktikums im Ausland, helfen, der schleichenden Lethargie und Hoffnungslosigkeit zu begegnen. Das Projekt

kann und soll aber nicht dazu dienen, den umbruchsgebeutelten Osteuropäern die raren Arbeitsplätze zusätzlich zu verknapfen. Ein Praktikum von einigen Monaten Länge könnte diesen Zweck sowieso nicht erfüllen. Wir haben also nicht den Export unserer Arbeitslosigkeit im Sinn, sondern einen partnerschaftlichen Brückenschlag von West nach Ost.

Gegenseitige Hilfe zur Selbsthilfe

Den Betrieben im Gastland, die einen Schweizer oder eine Schweizerin aufnehmen, bietet sich die Chance, vom westlichen Know-how zu profitieren, die

Und Patentlösungen gibt es doch (Fortsetzung)

fizienten Führung gehören, lässt sich erklären und anhand praktischer Beispiele demonstrieren.

– Wie geht man mit dem Schutz des geistigen Eigentums wirtschaftlich um? Das ist eine praxisbezogene Frage, und Auskünfte aus Ländern mit diesbezüglicher Routine können die Lösungen beschleunigen.

– Was muss man insgesamt in den Unternehmen tun, damit die Osteuropäer ihre wirtschaftliche Aktivität auch auf den Schutzrechten abstützen können? Das ist im internationalen Umgang auch für den Westen selber wichtig, denn sonst weiss man nie genau, woran man mit dem Partner ist. Ungewissheiten über den Stand oder die Erwartungen in Patent- und Markenfragen sind eine allseitige Belastung im Wirtschaftsverkehr insgesamt.

In der Schweiz ist es so, dass praktisch alle Unternehmen einschliesslich der vielen kleinen Unternehmen aufgrund von hauseigenen Marken und Patenten wirtschaften. In den Oststaaten fehlt die entsprechende Dichte, wiewohl die internationalen Grundsätze zum Schutz des geistigen Eigentums anerkannt und die nötigen gesetzlichen Grundlagen normalerweise vorhanden sind. Das Problem besteht «bloss» darin, daraus das Beste zu machen. In der früheren Planwirtschaft hat man das auf der Betriebs-

ebene nicht gelernt, und plötzlich sollte man à jour sein.

Dass das möglichst umgehend geschieht, liegt nicht zuletzt im Interesse westlicher Investoren. Wer steckt schon gern sein Geld in Länder, in denen er Gefahr läuft, seine Ansprüche auf Erfindungen und Marken zu verlieren, weil sie schlecht geschützt sind? So etwas fördert höchstens Piratengeschäfte und verdirbt die Integration in einem verlässlichen internationalen Handel.

Was den Schutz des geistigen Eigentums im Osten betrifft, gibt es natürlich von Land zu Land Unterschiede, aber insgesamt sind auf der Ebene der Rechtsprechung, der internationalen Verträge und der Fachwissenschaft erhebliche Fortschritte erzielt worden. Was sich aus akuten Bedarfsgründen gehäuft hat, sind die Umsetzungsschwierigkeiten. Überdies gilt es, das geistige Eigentum als Teil einer gesamten Handelsrechtsordnung zu entfalten; beispielsweise muss man Kollisionen mit dem Wettbewerbsrecht vermeiden usw. Die Marktwirtschaft ist eine gesamthafte Sache, und ihre Regeln müssen aufeinander abgestimmt sein.

Inzwischen haben Private die Chance, nutzbringend miteinander zu reden, und wenn das unter der Obhut guter Experten geschieht, wie beim SOI-Seminar in Prag, ist das um so besser.

Christian Brügger

Eine Perspektive für Arbeitslose

Das Ziel des Projekts «Pionier sein statt stempeln» ist es, Arbeitlosen in der Schweiz die Möglichkeit zu bieten, ein Praktikum im mittel- oder osteuropäischen Ausland zu absolvieren. Der Arbeitgeber vor Ort profitiert vom Know-how des Gastes und öffnet sich ein Fenster zum Westen. Der schweizerische Teilnehmer sammelt im Gegenzug wertvolle Erfahrungen, knüpft Kontakte und vergrössert dadurch seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt in der Schweiz.

Im Moment ist das SOI zusammen mit der Stadt Bern dabei, die institutionellen Rahmenbedingungen für die Durchführung der Idee zu erörtern. Daneben arbeiten wir an einem Pilotprojekt, dessen Zweck es ist, eine erste Pioniergruppe möglichst bald zusammenzustellen, zu schulen und das Praktikum absolvieren zu lassen. Der Erfolg der ersten Gruppe wird dem ganzen Unternehmen den nötigen Auftrieb verleihen.

Wenn Sie das SOI, Jubiläumsstr. 41, 3000 Bern 6, bei der Durchführung des Projekts unterstützen möchten, dann können Sie das durch Spenden auf das Postcheckkonto 30-407-5 unter dem Kennwort «Arbeitslose» tun.

Die Pioniere werden einen vom SOI organisierten, etwa zweiwöchigen Schulungskurs in der Schweiz und danach das mehrmonatige Praktikum im Ausland absolvieren.

kostenlose Unternehmensberatung eines Aussenstehenden zu erlangen und sich ein Fenster zum Westen zu öffnen. Aber auch der Gast lernt Neues hinzu, kann Kontakte und Freundschaften knüpfen und vergrössert sich so nebenbei seine Chancen auf dem hiesigen Arbeitsmarkt. Beide Seiten helfen sowohl sich als auch dem Partner und tragen ihr Scherflein zum Aufbau der Marktwirtschaft in Mittel- und Osteuropa bei.

Ein Pilotprojekt mit fünf bis zehn aufgeschlossenen Teilnehmern soll das Unternehmen eröffnen. Sie werden einen vom SOI organisierten, etwa zweiwöchigen Schulungskurs in der Schweiz und danach das mehrmonatige Praktikum im Ausland absolvieren. Die Teilnehmer der ersten Gruppe werden in der gleichen Ortschaft noch relativ engen Kontakt zueinander haben.

Die individuelle Betreuung durch den einheimischen Arbeitgeber garantiert ihnen auch nach der Arbeitszeit die Schulung in Sprache und Brauchtum des Gastlandes. Bei ihrer Rückkehr werden

Fortsetzung Seite 10



Ein idyllischer Ort in Ostrava (Tschechien) könnte der nächste Arbeitsplatz sein (Foto: Keystone).

vergrössern. Und wenn später einmal grössere Gruppen von schweizerischen Praktikern in die mittel- und osteuropäischen Länder gehen, um ihr Wissen zu vermitteln und ihren eigenen Horizont zu erweitern, um Kontakte zu knüpfen und Freundschaften aufzubauen, dann wird man nicht mehr von einem Tropfen auf dem heissen Stein reden können. Wir hoffen daher, dass wir mit den ersten Resultaten auch die allgemeine Unterstützung erhalten werden. Sowohl in der Schweiz als auch in den Reformstaaten des östlichen Europa besteht ein brachliegendes Potential, das es zu aktivieren gilt.

Georg Farago

Bei der Verwirklichung läuft das SOI-Projekt auf zwei parallelen Schienen: mit unseren Partnern von der Stadt Bern; wir treiben das Werk aber auch in eigener Regie voran.

Das SOI-Projekt soll kein Tropfen auf dem heissen Stein sein – im Gegenteil, es soll entscheidend zum Brückenschlag beitragen.

wir mit diesen Pionieren eng zusammenarbeiten und mit Hilfe ihrer Erfahrung die nächste, etwas grössere Gruppe an denselben oder an einen anderen Ort hinschicken. Wenn alles so abläuft, wie wir es erwarten, dann wird sich das Projekt nach dem ersten «Ankick» fast von selber weiterentwickeln.

Kursauslagen und die monatliche Unterstützung der arbeitslosen Interessenten auch bei einem Verbleiben in der Schweiz vom Staat geleistet würden, fallen die zusätzlichen Kosten relativ gering aus.

Erste Erfahrungen mit Pilotgruppe sammeln

Bei der Verwirklichung läuft das SOI-Projekt auf zwei parallelen Schienen. Mit unseren Partnern von der Stadt Bern sind wir eben dabei, die Möglichkeiten für den institutionsgestützten Projektablauf zu prüfen. Dank der Tatsache, dass der Bundesrat den eidgenössischen Stellen empfohlen hat, das Unternehmen weiterzuverfolgen, rechnen wir uns gute Erfolgchancen aus. Auf der anderen Seite treiben wir das Werk aber auch in eigener Regie voran. Der Erfolg eines «Alleingangs» hängt aber auch von den finanziellen Mitteln ab, die uns dafür zur Verfügung stehen. Das im Kasten angegebene Spendenkonto soll deshalb alle, die unser Pilotprojekt sinnvoll finden, ermutigen, es zu unterstützen.

Unterstützung durch Behörden

Seit wir Sie vor etwa anderthalb Monaten über dieses Projekt orientierten, hat sich einiges getan. An der Jubiläumsstrasse 41 konnten wir die ersten Interessenten begrüßen, mit den Berner Stadtbehörden hat sich eine partnerschaftliche Zusammenarbeit entwickelt, und auch der Bundesrat steht dem Unternehmen sehr aufgeschlossen gegenüber; die «Berner Zeitung» konnte am 14. Oktober darüber berichten. Vor allem die Stadt Bern konnte von der Wichtigkeit des Projekts überzeugt werden. Sowohl Ulrich Krebs vom Wirtschaftsamt als auch Waldemar Burgener vom Arbeitsamt setzen sich engagiert dafür ein, dass das Projekt zur Verwirklichung gelangt.

Es geht uns vor allem darum, mit der Pilotgruppe möglichst rasch die ersten Praktika durchzuführen, um Erfahrungen zu sammeln. Die Erfahrungen der ersten Gruppe und ihre Berichterstattung werden nämlich in den Einführungskurs in der Schweiz einfließen und auch die Durchführung der Praktika vor Ort in entscheidendem Mass beeinflussen.

Der aussergewöhnlichen Arbeitsmarktsituation müsse mit aussergewöhnlichen, unbürokratischen Methoden begegnet werden, wie es Dr. Krebs ausdrückte. Unsere Bestrebungen gehen dahin, dass das Praktikum im osteuropäischen Ausland von der Eidgenössischen Arbeitslosenversicherung als Weiterbildung anerkannt und folglich auch finanziell mitgetragen wird. Somit können die schweizerischen Teilnehmer im Idealfall auch während ihres Praktikums die Arbeitslosenunterstützung beziehen. Weil die

Wenn wir die Pilotphase erfolgreich hinter uns gebracht haben, werden sich die Chancen für unser Projekt entscheidend

Bestellschein für zeitbild

Schenken Sie das **zeitbild** Ihren Bekannten!

Ich bestelle das **zeitbild**

- Geschenkabo zu sFr. 50.– (Preis für Abonnent/innen)
- für 2 Jahre zu sFr. 100.– (Ausland sFr. 120.–)
- Probenummern
- Jahresabo zu sFr. 59.– (Ausland sFr. 65.–)

Name und Vorname: _____

Beruf: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel./Fax: _____

Datum, Unterschrift: _____

Bitte senden an **zeitbild**, Postfach, CH-3000 Bern 6